

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg., frei Haus geliefert 1 Mk., durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mk. 20 Pfg., außerhalb desselben 1 Mk. 40 Pfg. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 3spaltige Garnanzzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf. Bei Annoncen, welche nach Schluß des Blattes noch Aufnahme finden sollen, wird für die 3spaltige Zeile 10 Pf. berechnet.

Nr. 107.

43. Jahrgang.

Samstag den 15. Juli 1882.

Ä m t l i c h e B e k a n n t m a c h u n g e n .

Waiblingen.

An die Schultheißenämter.

Dieselben werden hiemit in Kenntniß gesetzt, daß nach einer Zuschrift des K. Generalcommandos vom 12. dts. Mts. bei Gelegenheit der in der Zeit vom 25. Juli bis 10. August stattfindenden Generalstabsübungsreise möglicherweise der hiesige Oberamts-Bezirk berührt werden wird, in welchem Falle ein Kommando in der ungefähren Stärke von 7 Stabsoffizieren, 4 Hauptleuten beziehungsweise Rittmeistern, 4 Premierlieutenants, 2 Unteroffizieren, 20 Gemeinen und 31 Pferden auf einen oder mehrere Tage einzuquartieren sein würde.

Da die Richtung der Reise ganz von dem Verlauf der Uebung abhängig ist, so können die Orte, in welchen eventuell Quartier genommen werden wird, nicht im Voraus bestimmt werden, auf Grund einer von dem K. Kriegsministerium vorchriftsmäßig ausgestellten Marschroute wird übrigens durch Quartiermacher je Tags zuvor Quartier in den betreffenden Orten bestellt werden.

Den 13. Juli 1882.

K. Oberamt. Am. Adol. St.-B.

K. Amtsgericht Waiblingen.

Entmündigung.

Gottlieb Heinrich Mall, Weingärtner von hier ist durch Gerichtsbeschluß von heute wegen Verschwendung entmündigt worden.

Den 13. Juli 1882.

Gerichtsschreiber.
Löbke.

K. Amtsgericht Waiblingen.

Oeffentliche Ladung.

Der 30 Jahre alte Hausknecht Georg Karl Maiss, von Schwaithheim, im deutschen Reich dort letztmals wohnhaft gewesen, wird beschuldigt, als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein, Uebertretung gegen § 360 No. 3 des Strafgesetzbuchs.

Derselbe wird auf Anordnung des Königlichen Amtsgerichts hier selbst auf

Mittwoch den 27. September 1882, Vormittags 9 Uhr

vor das Königliche Schöffengericht Waiblingen zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Königlichen Landwehrbezirkskommando zu Ludwigsburg ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.

Waiblingen, den 14. Juli 1882.

Löbke,
Gerichtsschreiber.

Den Herren Lehrern des hinteren Bezirks zur Nachricht, daß nächsten Mittwoch, den 19. Juli in Oppelsbohm eine

Schul-Conferenz

gehalten werden wird. Anfang präcis 10 Uhr. Singhefte nicht zu vergessen!

Winnenden, den 13. Juli 1882.

Conferenz-Director: Diac. Lang.

Wittenfeld.

Schafwaide-Verpachtung.

Am

Mittwoch den 19. d. M. Nachmittags 1 Uhr

wird die in diesem Blatt No. 102 näher beschriebene hiesige Schafwaide auf hiesigem Rathhause wiederholt verpachtet, da der jährliche Pachterlös mit 1000 Mark nicht genehmigt

worden ist.

Den 13. Juli 1882.

Schultheißenamt.

Läpple.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Wirthschafts-Verkauf.

Ich setze Familienverhältnisse wegen

das Gasthaus z. „Rößle“

dem Verkauf aus. Dasselbe enthält schöne Localitäten, Regelpöhlen, Stallungen, gewölbten Keller, nebst Gartenwirthschaft und großer Garten. Liebhaber können jeden Tag einen Kauf oder auch Pacht mit mir abschließen.

A. Sulger,
zum „Rößle“.

Waiblingen.

Für das Maria-Martina-Stift in Ludwigsburg für arme krüppelhafte Kinder sind weiter folg. Liebesgaben eingegangen: von H. St. Kl. B. 2 M., Fr. T. Pfl. We. 2 M., H. Br. Fl. 1 M., We. Sp. 1 M., H. M. St. 2 M., H. Im. H. 2 M., H. M. R. 3 M., Fr. Le. 1 M., verft. M. M. 1 M., We. Ab. 50 Pf., H. Pf. H. in St. 3 M., H. Pf. S. in N. 2 M., Fr. Wf. hier 2 M., H. W. A. 2 M. M. U. 1 M., vom Pfarramt Korb 93 M., Hochdorf 9 M., Schwaithheim 31 M., (Opfer 8 M., H. S. Schm. 3 M., von 10 G.-N. 10 M., H. Sch. Schd. 5 M., H. Pf. G. 5 M.) Beinftein, nachträglich wieder 2 M., zusammen 160 M. 50 Pf. Für das Diakonissenhaus in Hall wurde dem Unterz. übergeben von H. M. Cl. 3 M. und e. M. fche 5 M. Herzlichen Dank und Segenswunsch allen willigen Gebern!

Der Unterz. erbiethet sich gerne zur Annahme auch fernerer Gaben.

Den 14. Juli 1882.

Prälat Führer.

Waiblingen.

Bei gegenwärtiger Jahreszeit bringe ich mein Kleiderlager in empfehlende Erinnerung:

**Besonders Küstre-Zuppen, Turn-Zuppen,
Arbeits-Hosen,**

waschächte, schwarz- und weißgestreifte Kinder-Anzüge,

Herrn- und Knaben-Anzüge

in Tuch, Halbtuch in den neuesten Mustern.

Zugleich empfehle ich mein Lager in **Bukskin, Tuch, halbleinene Tuche, Hosenzeuge in Englisch-Leder, Manchester, Cirfas, Kords, ganzwollene und baumwollene Turntuche, waschächte Englisch Leder zu Herrn- und Knabenanzügen zu den billigsten Preisen.**

Fr. Schmid,

Schneider und Kleiderhändler.



Auswanderer

nach Amerika befördert billigst mit Postdampfern 1. Klasse über Hamburg, Bremen, Rotterdam und Antwerpen, und kann ich besonders die Rotterdamer Linie, als die angenehmste und billigste, empfehlen.

Gustav Walz, Waiblingen.

Asphaltröhren zu Abtrittschläuchen und Wasserleitungen
Asphalt-Dachpappen in anerkannt guter Qualität
Isolirpappen zur Abhaltung von Schwamm und Feuchtigkeit
Dachtheer-Asphatlack Schmiedpech

empfehlen

Richard Pfeiffer

vormalis Duvernoy

Asphalt- & Theer-Fabrik Stuttgart,

die Fabrik besteht seit 1859.

Prämiiert Stuttgart 1881.

Waiblingen.

Den Ertrag von 2 1/2 Viertel mit

Pinkel und Gerste

im kleinen Feld, 2 Viertel auf der untern Röhre mit Gerste verkaufe ich
**Sonntag den 16. Juli Nachmittags
1 Uhr**

in meinem Hause.

Friedrich Heinrich
in der Vorstadt.

Waiblingen.

Ich empfehle bei stets frischer Waare zu gefl. Abnahme:

Ia. Portland-Cement

per Ctr. M. 3.50.

Ia. Roman-Cement

per Ctr. M. 1.30.

Bei größeren Lieferungen Preis je nach Quantität

G. C. Herzog.

Waiblingen.

Rechten selbstgebrannten

**Tröster- und
Frucht-Branntwein,**

sowie reinen

Heidelbeergeist

zum Ansehen empfiehlt

Ghr. Solzwarth.

Waiblingen.

2000 Mark

hat gegen gute Versicherung auszuleihen.
Auskunft gibt die Redaktion.

Waiblingen.

Eine freundliche

Wohnung

mit allen Erfordernissen hat sofort oder bis Martini zu vermieten.

Hutmacher Luz.

Krieger-Verein
Korb.

Zu dem am 16. Juli hier stattfindenden **Gau-Ausflug** laden wir sämtliche Kameraden, sowie Freunde und Gönner der Gau-Verbindung herzlich ein.

Der Ausschuss.

Aekarrens.

Etwa



2000 Mark

sind gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuleihen.

Forstwärter Freyer.

Waiblingen.

Johannes Aek ist gesonnen seinen bestehenden



Hausantheil

im Behnthof zu verkaufen. Derselbe besteht in Stube und Althof nebst (Stubenkammer heizbar,) ferner Küche und Hausöhrnkammern, zwei Bühnelammern, Stallung, Keller und Futterkammer, nebst Dunglege und Gülleloch. Viehhäber können es täglich einsehen und einen Kauf mit mir abschließen.

Waiblingen.

Guten selbstgebrannten

Malz- und

Frucht-Branntwein

empfehlen billigst

R. Wieland

z. „Lamm“.

Waiblingen.

Den

Gerstenertrag

von 3 1/2 Viertel hat zu verkaufen

Daniel Hermann.

Waiblingen.

Krieger-Verein.



Zu dem am nächsten
Sonntag den 16. Juli
stattfindenden

Gauausflug

nach Korb werden sämtliche Kameraden bestens eingeladen.

Sammlung 11 3/4 Uhr bei Kamerad
Gottlob Hölder.

Der Ausschuss.

Waiblingen.

Französischer Privat-Cours.

**Montag und Donnerstag für Mädchen,
Dienstag und Freitag für Knaben.**

Anwendung der neuesten Methoden um die Sprache, in kurzer Zeit, gründlich zu lernen. Französische Konversation.

Auf Wunsch: Privatstunden und französische Handelskorrespondenz.

Anmeldungen an

Sprachlehrer Oswald

Haus Jauss.

Waiblingen.

Rechten

Fruchtbranntwein

zum Ansehen von Liqueuren empfiehlt billigst

Fr. Kayser,

Conditor.

Waiblingen.

Reinen

Waizenbranntwein

zum Ansehen,

**Feinsten Weingeist
Branntwein-Kolben**

Rechten weißen

Weinessig

und neueste

Fliegenfänger

empfehlen

Gustav Bezner,
Conditor.

Waiblingen.

Ein noch in gutem Zustand befindliches

Handwägle

hat zu verkaufen

Gottlob Fischer,
Schmidstr.

Waiblingen.

Für einen kräftigen

Jungen

wird eine Schlosserlehrtstelle gesucht, welcher schon einige Kenntnisse darin besitzt.

Zu erfragen bei

der Redaktion d. Bl.

Waiblingen.

Gestern ist ein

goldener Ring

von der Brücke bis zum neuen Rathhaus verloren gegangen.

Der redliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung bei der Redaktion abzugeben.

Die deutschen Auswanderer.

Auf einer Versammlung, welche am 14. Juni im Vereins-Hause zu Barmen über die soziale Bedeutung der Auswanderung und die Pflicht der kirchlichen Fürsorge für die Auswanderer verhandelte, hielt Dr. Fabri einen sehr anregenden Vortrag über die Auswanderungsfrage. Ohne allen Zweifel ist die gegenwärtig wieder in ungeheurem Umfange sich vollziehende Auswanderung unserer deutschen Volksgenossen eine noch lange nicht genug beachtete, hochbedeutende und folgenreiche Erscheinung. Im vorigen Jahre sind 250 000 Deutsche ausgewandert, die höchste Ziffer, welche bisher in einem Jahre erreicht wurde; in diesem Jahre ist offenbar noch eine Zunahme vorhanden; man rechnet, daß es dies Jahr mehr als 300 000 deutsche Auswanderer sein würden. Freilich nicht bloß aus Deutschland findet die massenhafte Auswanderung statt, sondern namentlich auch aus England und Irland, ferner aus Schweden und Norwegen, auch aus Oestreich und Italien; in New-York schätzt man die diesjährige Einwanderung auf eine Million. Nicht Militärfragen, nicht Steuerdruck, nicht religiöse Differenzen sind in jetziger Zeit die Ursache der Auswanderung; solche und andere Nöten und Beschwerden können mit Grund sein, aber die wirtschaftliche Bedrängnis einerseits, die Aussicht auf eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage andererseits bilden den durchschlagenden Beweggrund bei 90 Prozent der Auswanderer. Wenn und wo hierzulande die Verhältnisse gut stehen, Handel und Wandel blühen, lohnende Arbeit genug vorhanden ist, da ist die Auswanderung nur eine vereinzelte; eine massenhafte wird sie, wenn hiesigen schlechten Ernten sehr ergiebige, ja außerordentlich reiche Ernten in Nordamerika gegenüberstehen. Die zahlreichen Unverwandten drüben fordern auf zu kommen, schicken Geld; man erfährt, wie sie eigene Wirthschaften begründen und ihren Kindern etwas Ordentliches hinterlassen können, was hier bei den eigenartigen sozialen Verhältnissen sehr schwierig, ja fast unmöglich ist. Diese und ähnliche Gesichtspunkte bringen schließlich die Entscheidung, daß vornehmlich die landbauende Bevölkerung sich von Haus und Hof, von dem heimathlichen Herd, von Dorf und Kirche, von Verwandten u. s. w. endlich losreißt und jenseits des Oceans eine neue Heimat sucht. So kommt es, daß von denjenigen Landstrichen unseres Vaterlandes, die am dünnsten bevölkert sind, oft die zahlreichsten Auswanderer stammen. Im vorigen Jahre stellte Westpreußen, wo 72 Menschen auf den Quadratkilometer kommen, die größte Verhältnißzahl der Auswanderer, nebst Posen, Pommern, Mecklenburg, während auf die Rheinprovinz mit 256 Menschen auf den Quadratkilometer nur sehr wenige Auswanderer kamen. Von den letzteren mögen viele Industrie-Arbeiter, Bergleute, Handwerker, Kaufleute sein, während die große Mehrzahl der Auswanderer aus den andern Provinzen zur Landbevölkerung gehört. Es sind mehrertheils arbeitsame und strebsame, gesunde und kräftige Leute in den besten Jahren, nicht reich, aber auch vielfach nicht arm, man hat das Kapital eines Auswanderers auf 600 M. pro Kopf veranschlagt, so daß Deutschland im vorigen Jahre einen Kapitalverlust von 150 Millionen M. mindestens durch die Auswanderung erlitt.

Rechnet man aber die Kosten, welche jemand der Familie, Gemeinde und dem Staat bis zu seinem 20. Lebensjahre gemacht hat, mit nur 4000 M. hinzu, so erhöht sich der Kapitalverlust für etwa 200 000 erwachsene Auswanderer auf 800 Millionen M. für das Vaterland. Dann ist auch zu bedenken, daß diese massenhafte Amerika zugeführte Arbeitskraft uns daheim eine enorme Konkurrenz darbietet, die bei so vielen günstigeren Lebensbedingungen in der neuen Welt für uns sehr gefährlich zu werden droht.

Daß man dieser modernen friedlichen Völkerwanderung die höchste Aufmerksamkeit schenkt, liegt doch offenbar sehr nahe. Die Auswanderer sind doch Fleisch von unserm Fleisch und Bein von unserm Bein, die Familienbeziehungen bleiben ja auch durchweg bestehen, warum sollen nicht auch soziale und politische Verbindungen im Gang bleiben? Hier giebt's eine Menge Fragezeichen, die allerdings unsere Politiker und Nationalökonomien, ebenso wie überhaupt alle diejenigen, welche praktische Lebensfragen denkend behandeln, ernstlich beschäftigen sollten.

Wir unsertheils haben es vornehmlich mit Berücksichtigung der religiösen und moralischen Interessen zu thun, welche hiebei in Betracht kommen. Der neuernannte Agent des Prov.-Aussschusses Pastor Griesemann, ist mehrere Jahre als Pfarrer der deutschen evang. Gemeinde in Buenos Aires in Südamerika thätig gewesen und hat sich auch mit den kirchl. Verhältnissen der evangel. Deutschen in Brasilien und in den nordamerikanischen Unionsstaaten bekannt gemacht. Hoffen wir von seinem Wirken besonders in betreff der kirchlichen und geistlichen Fürsorge für unsere Auswanderer recht viel!

Wahlungen, 14. Juli. Das Ergebnis der am 5. Juni d. J. vorgenommenen Erhebung einer allgemeinen Berufsstatistik ist hier Folgendes:

Zahl der Haushaltungen 950. Anwesende Personen (einschl. der Kinder) 4132. Abwesende Personen (ohne Kinder) 32. Vorübergehend anwesende Personen 27. Zahl der Haushaltungen mit Landwirthschaft 655. Zahl der ausgefüllten Gewerbetarten 173. (Darunter sind nur solche Gewerbetreibende begriffen, welche mit Gehilfen, Arbeitern oder mit Triebwerk das Geschäft betreiben.)

Bei der Volkszählung im Dezember 1880 betrug die Einwohnerzahl 4118, somit Zunahme 14.

Murrhardt, 12. Juli. Ein gewisser Friedrich Wieland von hier wurde seit einigen Tagen vermißt; als man gestern seine Wohnung erbrach, fand man ihn an der Ofenstange erhängt. Häusliche Zerrwürnisse (sein Weib ist längst nach Amerika und seine alte Mutter hat ihn auch verlassen) mögen den Sonderling zum Selbstmord bewogen haben.

Bom Fränkischen, 12. Juli. In Folge eines Wortwechsels entspann sich vor einigen Tagen in einer Wirthschaft zu Stimpfach Streit unter einigen jungen Bauern, der zur Folge hatte, daß verschiedene von ihnen vor die Thüre gesetzt wurden. Auf dem Heimwege nun wurden die zurückgebliebenen Jägitheimer in Appensee von den Beleidigten, welche inzwischen Verstärkung erhalten hatten, angefallen und es entstand eine solche Schlägerei, daß fünf der jungen Leute meist schwer verletzt darniederliegen. Als Waffen wurden Mist- und Heuzabeln, sowie Baumsposten verwendet. Gerichtliche Untersuchung ist bereits im Gange.

Hoffenburg, 12. Juli. In dem eine Stunde von hier entfernten Schwaldorf wollte am gestrigen Tage ein Bauersmann seinen Schwiegervater vergiften. Er wußte sich aus einer hiesigen Apotheke Gift zu verschaffen und that dieses Morgens in den Kaffee des Alten. Als ihn dieser aber kostete, konnte er ihn des schlechten Geruches und Geschmacks wegen nicht trinken und schüttete deshalb den Inhalt der Tasse in den in der Küche stehenden Spülkübel. Der Inhalt des Kübels wurde gewohnheitsgemäß der Kuh und den beiden Schweinen des Bauern zum Fressen gegeben, und in Folge hievon zeigten sich bei diesen Thieren Krankheitsercheinungen, und nach kurzer Zeit verendeten die Kuh und die Schweine. Der herbeigerufene Oberamtschirurg Dr. Maier von hier erkannte nun bei der Sektion Vergiftung und auf diesen Erfund und die Angaben des Alten hin wurde der junge Bauer, der in den vierziger Jahren steht, noch am gestrigen Mittage verhaftet und an das Rgl. Amtsgericht hier eingeliefert. — Unsere Neckarbäder konnten bisher wegen fortwährendem Hochlauf des Neckars noch nie benützt werden; den Eigenthümern erwächst dadurch bedeutender Schaden.

Heidenheim, 12. Juli. Schon wieder müssen wir von einem Selbstmord berichten. Ein Schwaibheimer Metrat, der bei der am Montag stattgehabten Generalmusterung zurückgestellt worden war, stürzte sich gestern Abend in die Brenz. Derselbe stand hier in Arbeit, ging aber statt in's Geschäft schon Vormittags mit einem Kameraden in mehrere Wirthshäuser, wo sie Schnaps tranken. Von 1—6 Uhr pflegten sie an Brenzufer der Ruhe, dann sprang der eine in's Wasser, während der andere ruhig heimging, als ob nichts geschehen wäre. Der in der Nähe stationirte Bahnwärter zog ihn zwar mit Hilfe herbeigeeilter Leute aus dem Wasser, allein er war schon todt. Aus seiner Tasche schaute ein schwarz umränderter Zettel heraus mit den Worten: „Hier liegen 2 Sauköpfe von vielem Schnaps!“ Gewiß eine nette Grabchrift. (Schw. M.)

Aalen, 13. Juli. Der gestrige Tag des Gustav-Adolf-Festes verlief durchaus gelungen. Morgens 7 Uhr ertönten die Kirchenglocken zur Einleitung des Festes. Um 9 Uhr bewegte sich der städtische Festzug vom neuen Schulhaus aus nach der Kirche; die Schulfugend bildete für denselben Spalier. Die Festpredigt hielt Hofkaplan Braun-Stuttgart, über Ps. 116, 12—16. Sein Vortrag fand die denkbar günstigste Aufnahme. Beim Festessen im Spritzenhausaal theilnahmen nahezu 300 Personen. Dasselbe hatte Schneider z. Ritter übernommen und bestens durchgeführt. Von den Toasten hebe ich hervor: den auf Se. Maj. den König (Karlmann-Stuttgart), auf Se. Maj. den deutschen Kaiser (Oberamtmann Stahl-Aalen) u. s. w. Ein an Se. Maj. den König abgesandtes Telegramm, lautend: „Sr. Maj. dem König in Friedrichshafen sendet den Ausdruck tiefster Ehrfurcht und dankbarer, unentwegter Treue die zur Jahresfeier des württ. G.-A.-V. in Aalen vereinte Festversammlung“, erhielt folgende teleg. Antwort: Se. Maj. der König lassen den zur Jahresfeier des G.-A.-V. Versammelten für den Höchstdemselben telegraphisch übermittelten Ausdruck von Treue und Anhänglichkeit gnädigst danken.“ Der gegenwärtig in Lauffen weilende Vereinsvorstand Megeer erhielt folgendes Telegramm: „Festversammlung Aalen sendet herzlichen Gruß und innigen Wunsch baldiger Wiederherstellung dem treu bewährten Präsidenten“.

Paris, 12. Juli. Ganz in der Nähe des Stadthausbrach heute früh ein Brand aus. Beim Löschen explodirte Gas, wobei gegen 100 Personen theils getödtet, theils verwundet wurden. (Frkf. Ztg.)

R u s s l a n d.

St. Petersburg, 14. Juli. Eine Depesche des „Golos“ aus Moskau sagt: Der gestern aus der Station Tscherny mit 217 Passagieren abgegangene Personenzug zwischen Tscherny und Waslyjowo (Moskau-Kurskbahn) ist verunglückt. 8 Waggons sind durch Erde verschüttet, 39 Passagiere wurden noch lebend, aber mehr oder weniger verletzt hervorgezogen. Die Uebrigen 178 sind umgekommen.

St. Petersburg, 14. Juli. Die Katastrophe, welche vorgestern die Moskau-Kursker Bahn betraf, entstand in Folge der Unterspülung des Bahndamms durch Regengüsse. Der Zug entgleiste und stürzte von einer hohen Böschung herab.

Das Bombardement von Alexandrien.

London, 12. Juli. Meldung des „Reuter'schen Bureaus“ von der Rhede Alexandriens: Heute Nachmittag 1 Uhr wurde von den Egyptern die Parlamentärflagge aufgezo-gen; Dampfer mit derselben Flagge befinden sich auf dem Wege zur Flotte.

London, 12. Juli. Reuter meldet aus dem Hafen von Alexandrien Abends 9 Uhr: Vor Eintritt der Dunkelheit nahmen 5 englische Schiffe außerhalb des neuen Hafens Aufstellung, wahrscheinlich um morgen das Feuer auf die die Stadt beherrschenden Forts zu eröffnen, falls das Bombardement morgen wieder aufgenommen wird. Die Parlamentärflagge weht noch. Die Feuersbrünste in Alexandrien nehmen einen immer größeren Umfang an. Die Stadt ist fast ganz verlassen und den Arabern und Beduinen zur Plünderung preisgegeben. — Eine weitere Depesche von Abends 11 Uhr meldet: Das Feuer wurde von „Inflexible“ und „Temeraire“ heute früh 9 Uhr 30 Min. gegen die Batterie jenseits des Forts Pharos wieder aufgenommen, doch bald eingestellt, da die Egypter die Parlamentärflagge aufzogen. Hierauf wurde „Bittern“ in den Hafen entsandt, um die Ursache des Aufziehens der Parlamentärflagge zu erfahren. Der Kommandant des „Bittern“ wurde davon verständigt, daß der Kommandant von Alexandrien, Touba Pascha, eine Unterredung mit Admiral Seymour wünsche. Letzterer erklärte, er verlange als Vorbedingung für weitere Unterhandlungen die Uebergabe der den Eingang zum Hafen beherrschenden Befestigungen. Bald darauf wurde eine zweite weiße Fahne aufgehißt, worauf der Aviso „Helicon“ entsandt wurde, um Erkundigungen einzu-ziehen. — Der Kommandant des „Bittern“ erfuhr, daß der Rhedive wohlbehalten mit Derwisch Pascha in Palais Rambeh sich befindet. — Gegenwärtig wird eine größere Feuersbrunst in der Richtung des englischen Konsulatgebäudes wahrgenommen.

London, 12. Juli. Von Bord des Kabel-Schiffes „Chiltern“, auf der Rhede von Alexandrien, wird gemeldet: „Inflexible“ und „Temeraire“ eröffneten heute Vormittag 10 Uhr 40 Min. das Feuer auf Fort Moncrieff, dessen gestrige, durch das Bombardement erlittenen Beschädigungen während der Nacht ausgebessert worden waren. — „Reuter's Bureau“ meldet aus Suez von heute früh: Seit 48 Stunden ist kein Handelsschiff in den Kanal eingelaufen. Die Schiffe, darunter ein indisches Paquetboot liegen auf der Rhede. Die Europäer befinden sich auf den Schiffen. Der britische Consul hat jetzt die Flagge eingezogen und sich auf ein englisches Kanonenboot begeben.

London, 13. Juli. Reuter meldet aus dem Hafen von Alexandrien, 13. Juli, 7 Uhr 40 Morgens: Bei Tagesanbruch wehte die weiße Flagge von dem Cap Kasellin, von Fort „Leuchthurm“ und vom Hotel des Kriegsministers. „Helicon“ mit der Parlamentärflagge, „Invincible“, „Monarch“ und „Benelope“ dampften in den Binnenhafen hinein; das Geschwader außerhalb ist abgedampft. Die Feuersbrunst hat in der Stadt während der Nacht um sich gegriffen. Die See ist stürmisch.

Alexandrien, 12. Juli. An Bord des Admiralschiffes wurde heute Morgen Kriegsrath über die Wiederaufnahme des Kampfes gehalten, an dem die Kapitäne sämtlicher Panzerschiffe theilnahmen. Der Wind ist hoch und weht landeinwärts und die Brandung erschwert neue Operationen. Ueber Alexandrien liegt eine Rauchwolke infolge der Feuersbrunst in der Stadt und im Palast. Die Schiffe fliegen halbmaß zur Beerdigung der Todten. Der Admiral beabsichtigt, wenn alle Forts zum Schweigen gebracht sind, eine allgemeine Vernagelung und Sprengung der feindlichen Geschütze und Geschosse durch Landungstruppen vornehmen zu lassen.

Alexandrien, 13. Juli. Das wiederholte Aufhissen der Parlamentärflagge seitens der Egypter hatte nur den Zweck, den Truppen unter ihrem Schutze den Rückzug und ungehindertes Plündern in der Stadt zu ermöglichen. Lieutenant Lambton, welcher nach dem Aufziehen der ersten Parlamentärflagge nach

Alexandrien gesandt wurde, verlangte die Uebergabe der Forts Ajami, Marabut und Mex. Touba antwortete, er könne auf keine Bedingungen eingehen, bis der Rhedive und Arabi konsultirt worden. Da Lambton bald merkte, daß das Aufhissen der Flagge nur geschehen war, um Zeit zu gewinnen und das Vordringen der Engländer zu verhindern, brach er die Unterhandlungen ab. Auf ein weiteres englisches Kanonenboot, das ausgesandt wurde, um zu erfahren, was das wiederholte Aufhissen der weißen Flagge bedeute, wurde geschossen. Die ägyptische Armee ist, vollständig demoralisirt, in vollem Rückzuge in der Richtung nach dem Innern begriffen. Eine ausgebreitete Feuersbrunst herrscht in Alexandrien. Befreite Galeren-Sklaven legten an mehreren Orten Feuer und verübten die gräßlichsten Gräueltthaten. Das Quartier der Europäer wurde vollständig zerstört. Die Plünderung ist allgemein. Hundert Europäer, welche sich in die Banque ottomane geflüchtet hatten, wurden nach verzweifelter Gegenwehr massacrirt. Viele andere bahnten sich einen Weg zum Strande, wo sie sich auf Canots, welche zu ihrer Hilfe geschickt waren, einschiffen konnten. Man weiß nicht, wo sich der Rhedive augenblicklich befindet. Die Besatzung der englischen Flotte landet, um möglichst Hilfe zu bringen. Die Thätigkeit der Flotte ist zu Ende, ein Theil derselben ist nach Port Said abgegangen. Die Aktion muß auf dem Lande fortgesetzt werden. Der Gesamtverlust an Soldaten und Civilisten in Alexandrien soll mehr als tausend Menschen betragen.

Alexandrien, 13. Juli, Abends 9 Uhr. Die Feuersbrunst ist fortwährend im Wachsen begriffen. Die Stadt ist verlassen. Es herrscht Todtenstille; nur das Prasseln der Flammen und das Zusammenstürzen der Häuser ist hörbar. Dichter Rauch hüllt die ganze Stadt ein. Einem Gerücht zufolge marschirt Arabi Bey mit den Truppen auf Kairo zu. Admiral Seymour soll Befehl gegeben haben, Truppen von Cypern kommen zu lassen. Die Anwendung der Parlamentärflagge, wie solches gestern geschehen, wird als schimpflich angesehen.

Hafen von Alexandrien, 13. Juli. Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr: Seit der Landung der Marinesoldaten wird Ge-wehrfeuer in der Stadt gehört. Der Rhedive und Derwisch sind wohlbehalten an Bord eines Schiffes.

London, 14. Juli. Ein amtliches Telegramm an die Admiralität aus Suez vom 13. Juli sagt: Der Verkehr im Suezkanal ist offen.

Wie schöpferisch Luther auch als deutscher Volksmann gewirkt, kommt verhältnißmäßig wenig Deutschen zum Bewußtsein. Und doch führen Unzählige derer, die von ihm als Reformator der Kirche kein Verständniß haben und auch die Bibel geringachten, Worte und Wendungen im Munde, die er, der Reformator der deutschen Sprache, in seiner Bibelübersetzung unserm Volke aus der Seele geredet hat. Ein Zeugniß dafür ist folgender Brief eines Geschäftsmannes, wie wir ihn dem Christenboten entnehmen. „Wer hätte das gedacht! Ich hätte Häuser auf ihn gebaut, und nun kommt eine solche Hiobspost. Warum habe ich auch nicht genauere darauf gemerkt, weiß Gottes Kind er ist? Freilich, ihrer ist Legion, die wie er um's goldene Kalb getanzt haben und man könnte eine wahre Sintfluth von Büchern darüber schreiben und ein langes Klagegedicht darüber singen, was dabei herauskommt, wenn die Leute nur alle Tage herrlich und in Freuden leben wollen. Da heißt es natürlich zuletzt beim einen nach dem andern: Du hast dein Gutes empfangen! Es thut mir bitter weh, wenn ich daran denke, wie ich den Mann auf den Händen getragen habe, und wie freundschaftlich er sich zu geben wußte, und nun muß ich sehen, daß er ein Wolf im Schafskleid, sein Freundes-luß ein Judasluf gewesen ist, ja, daß ich vorgestern selber noch den Uriasbrief auf die Post tragen mußte, durch den er mich vollends fast um all' mein Hab' und Gut gebracht hat. Kein Wunder wenn einem allmählich die Welt wie die reine Räuberhöhle und Wörderhöhle erscheint. In solchen Zeiten merkt man recht, was in der Freundschaft echtes und was falsches Gold, was Spreu und was Weizen ist. Ich ist der Mensch davon, und ich kann von Pontius zu Pilatus laufen und so alt werden wie Methusalah und sehe doch mein verlorenes Geld nicht wieder. Aber was hat jener am Ende von dem unrechten Gut? Drüben in Amerika wird er's bald durchgebracht haben, wenn er so fortmacht, wie er's hier getrieben hat, und wenn er dann unstät und flüchtig im Lande umherirrt, so wird er sich vergeblich nach den Fleischhöpfen Egyptens zurücksehnen. Mag es ihm gehen, wie es will — ich wasche meine Hände in Unschuld.“

Der geneigte Leser wird aus dem Brief sehen, wie mehr als 20 Redensarten in demselben der Bibelübersetzung Luthers entnommen sind. Es ist das ein deutlicher Beweis dafür, daß unseres deutschen Volkes Geistesleben durch Luther ungemein viel Nahrung bekommen hat und noch erhält.